

Darum haltet auch ihr euch bereit

1. Adventssonntag (A) Mt 24,37-44

Endzeit-Erwartung liegt in der Luft. Die Zeitenuhr tickt. Die Jahre wehen dahin. Wie Sand in der Wüste. Wie Laub in den Wäldern. Ein neues Kirchenjahr beginnt. Wir werden älter; vielleicht auch weiser und toleranter. Oder doch nur furchtsamer und vorsichtiger? Ängstlich darauf bedacht, was das Morgen bringen könnte? Das Evangelium malt gruselige Szenen der Endzeit an die Wand. Schaurige Schreckensgemälde voller Horror und Entsetzen! Wird es eines Tages auch für uns werden wie in den Tagen des Noah? Viele lebten nur so dahin. Schon möglich, dass sie Schlimmes ahnten, aber sie unternahmen nichts, um ihre Zukunft abzusichern. Bis es zu spät war. Andere gingen ihren Arbeiten nach, überbewerteten ihre Dienste. Ob auf dem Feld oder beim Getreidemahlen – sie kümmerten sich nicht um Jenseitiges. Sie lebten in den Tag hinein, nur um ihr irdisches Wohlbefinden besorgt. An dieser Stelle setzt das Herrenwort an: "Haltet euch bereit, denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet!" (Mt 24,44). Fürwahr, Gott wird kommen! Mit großer Macht und Herrlichkeit. Und die Menschen werden vor Furcht vergehen. Sie werden ein gigantisches Tohuwabohu erleben. Ein Chaos sondergleichen. Voller Angst und Ungewissheit werden sie sich in ihre Häuser zurückziehen und der kommenden Dinge harren. Aber all das ist kein Grund zu übertriebener Sorge oder blinder Ängstlichkeit. Was in solchen Situationen nötig wäre, hat Jesus so beschrieben:

Sorgt euch nicht. Lernt vielmehr von den Lilien des Feldes. Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch gilt: Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen! – Fragt auch nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Darum sorgen sich allenfalls die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, was ihr braucht...

Worum geht es also? Die Antwort ist eindeutig; die Mahnung Jesu ist klar und verständlich. Seine Worte wollen dazu ermuntern, wachsam zu sein. Nicht gedankenlos durchs Leben zu stolpern. Sich zu mühen, Gutes zu tun. Und Vertrauen zu haben. Denn er wird bei uns sein alle Tage unseres Lebens. Gott selber wird uns schützen. Sein Segen wird uns bewahren alle Tage des neuen Kirchenjahres! Edith Stein, zum katholischen Glauben konvertierte Jüdin und Mitglied des Karmels, ehe sie in Auschwitz umgebracht wurde, schrieb einmal: "Es muss so sein, dass man sich ohne jede menschliche Sicherung ganz in Gottes Hände legt; umso tiefer und schöner ist dann die Geborgenheit." – Marie Luise Kaschnitz formulierte es noch knapper: "Sei fest im Hoffen. Stark in der Beschwörung. An Liebe reich. So wirst du überdauern!"

So werden wir überdauern! Wer wach und hellhörig auf die Stimme Gottes achtet, wer sich bereithält für den Tag seiner Wiederkunft, darf beruhigt und gelassen in die Zukunft schauen. Er weiß sich getragen und behütet; er weiß sich angenommen. Er hat Vertrauen, urtiefes Gottvertrauen. – "Vertrauen ist", wie der Libanese Kahlil Gibran schreibt, "eine Oase im Herzen, die von der Karawane des Denkens nie erreicht wird." – Also Vertrauen trotz horrender Schreckensbilder am Horizont der Weltszenerie. Vertrauen, das vom Wissen getragen wird: Gott wird seine Hand über uns halten. Auf seinen Segen dürfen wir uns verlassen – wachend und betend.